

Feliciano Novoa Portela, Carlos de Ayala Martínez (Hg.)

Ritterorden im Mittelalter

aus dem Spanischen übersetzt von Sabine Grimm, Erwin Fink und Barbara Böer Alves

[Konrad Theiss, Stuttgart 2006, 240 S., € 39,90]

★★★

Soldaten des Herrn

Templer, Johanniter, Lazarus et al. – ein üppiger Sammelband informiert über die Welt der Ritterorden.

Die Kreuzzüge prägten nicht nur Politik und Alltag im Mittelalter, sie beeinflussten jahrhundertlang auch das Verhältnis zwischen den islamischen Ländern und der westlichen Welt. Durch das Erstarken des religiösen Fundamentalismus sind Schlagworte wie »heiliger Krieg« oder »Kreuzzug« in der Gegenwart erneut präsent.

Eine wichtige Rolle in dieser Zeit spielten die Ritterorden, welche die Lebensformen des Mönch- und Rittertums vereinten und nach dem ersten Kreuzzug gegründet wurden. Ihre Hauptaufgabe war zunächst der Schutz christlicher Pilger im Heiligen Land. Bald aber wurden die bewaffneten Gottesleute auch zur Verteidigung der eroberten Gebiete herangezogen.

Experten aus Deutschland, Spanien, Portugal und Malta erläutern in »Ritterorden im Mittelalter« nicht nur die Entwicklung der bewaffneten Mönche im Heiligen Land, sondern berichten auch über entsprechende Institutionen in anderen umkämpften Grenzregionen des Christentums wie etwa den Deutschen Orden im Baltikum. Den Herausgebern, beide im

Fachbereich Mittelalterliche Geschichte der Autonomen Universität Madrid, ist es zu verdanken, dass die spanischen und portugiesischen Ritterorden einen breiten Teil des Buchs einnehmen. Abgerundet wird das Werk mit einem Kapitel über Krankenpflege und Armenfürsorge, die die Gotteskrieger neben ihren militärischen Aufgaben ebenfalls ausübten.

Da die Publikation als Überblickswerk konzipiert ist, fehlen oftmals vertiefende Detailinformationen. An mancher Stelle hätte es auch gut getan, inhaltliche Wiederholungen zwischen Kapiteln konsequenter zu kürzen. Sehr gelungen sind jedoch die reiche Bebilderung, die übersichtlichen Karten sowie die Kästen mit ergänzenden Ausschnitten aus zeitgenössischen Quellen.

Alexandra Minisdorfer studierte Germanistik und Geschichte und arbeitet als Redakteurin in Bonn.

Noch heute wirkt die Burg des Ordens von Trujillo trutzig.



Kurz & knapp



Sabine Buttinger: Das Mittelalter

[Konrad Theiss, Stuttgart 2006, 191 S., € 19,90]

★★★★

Für eintausend bewegte Jahre, für große Themen wie Kreuzzüge, Burgen und Rittertum stehen der Autorin gerade zweihundert Seiten zur Verfügung. Dennoch gelingt es ihr, diese Epoche gut verständlich zu präsentieren und auch die aktuelle Forschung nicht zu vergessen. Da werden die Taufe Chlodwigs oder die Kaiserkrönung Karls des Großen nicht als bloße Ereignisse aufgelistet, sondern gelten als herausragende Beispiele der hohen Kunst mittelalterlicher Diplomatie. Auch die Sprache der Autorin gefällt. »Sein Schädel war rund, seine Augen sehr groß und lebendig ...«, zitiert Sabine Buttinger einen Chronisten zum Erscheinungsbild Karls des Großen. Alles in allem: ein Handbuch in Bestform, schlank, schlau und flott geschrieben.



Historisches Museum der Pfalz Speyer (Hg.): Geraubt und im Rhein versunken – Der Barbarenschatz ★★★

[Konrad Theiss, Stuttgart 2006, 247 S., zahlreiche Farabbildungen, € 24,90]

Neupotz nahe Speyer, Anfang der 1980er Jahre. Bei Baggerarbeiten kam ein Schatz zum Vorschein: Kessel, Teller, Schwerter, Pferdegeschirr und anderes, insgesamt 700 Kilogramm Silber, Bronze, Messing und Eisen, die vor 1700 Jahren dort im Rhein versunken waren. Den größten Hortfund der Römerzeit und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aufarbeitung präsentiert das Historische Museum der Pfalz Speyer noch bis zum 22. Oktober. Im großformatigen Ausstellungskatalog erläutern renommierte Wissenschaftler umfassend auch andere Hortfunde der Zeit. Großes Lob gebührt dem Fotografen: Er präsentiert die Objekte elegant vor neutralem Grau und lässt sie so aus sich selbst heraus wirken. Ein Schatz zum Mitnehmen.

1000 Jahre Lust oder Frust?

Das Mittelalter war eine Zeit der Ausschweifungen und der Prüderie.

■ Priester verführen Frauen, die zur Beichte kommen; Adlige halten sich Mätressen; Mönche und Nonnen unterhalten heimliche Beziehungen, während Bauernpaare sich hinter Hecken vergnügen. Das Mittelalter als Zeit sexueller Ausschweifungen – das ist eine der beiden Sichtweisen auf das Verhältnis zur Sexualität in dieser Epoche. Die andere sieht sie hingegen als Zeit der Prüderie, da Sexualität dem Christenmenschen als Sünde galt. Der amerikanischen Historikerin Ruth Mazo Karras zufolge konnten beide Einstellungen tatsächlich nebeneinander existieren.

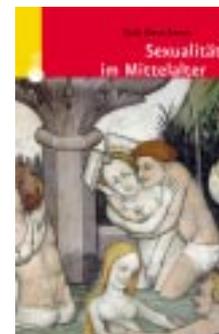
Alleiniges Ziel sexueller Aktivität war die Reproduktion von Nachkommen. Keusch zu leben stand an oberster Stelle der kirchlichen Bewertungsskala. In der Ehe sah die Kirche viele Einschränkungen vor, so durfte der Koitus an bestimmten heiligen Tagen nicht ausgeführt werden.

Bedeutsam war Geschlechterzugehörigkeit. Frauen unterlagen einer viel strengeren Beurteilung als Männer. Prostituierte wurden verachtet und ausgegrenzt. Allerdings benutzten kirchliche Instanzen

Prostituierte, um in Streitfällen die Impotenz von Männern, die als Grund für die Ungültigkeit der Ehe angesehen wurde, prüfen zu lassen. Für den mittelalterlichen Mann war die aktive Rolle im Sex das Wichtigste, die Frau wurde in der passiven Rolle gesehen. Die Kirche lehnte Homosexualität ab, wobei sie den passiven Partner stärker brandmarkte als den aktiven.

Mit ihrem Buch, das einer gängigen Eingrenzung des Mittelalters gemäß die Zeit von 500 bis 1500 umfasst, wendet sich die Autorin ausdrücklich an ein großes Publikum, schreibt gut verständlich und unterhaltsam. Wenn es etwas zu kritisieren gäbe, dann wohl nur, dass die deutsche Ausgabe vor allem Originaltexte aus dem Spätmittelalter auflistet. Leider werden gerade die so genannten Bußbücher, eine der wichtigsten Quellengruppe zur Erforschung der frühmittelalterlichen Sexualität, kaum erwähnt. Ebenso fehlt ein genauerer Blick auf die deutsch- und französischsprachige Literatur. Die englische Ausgabe – »Sexuality in Medieval Europe«, 2005 im Verlagshaus Routledge erschienen – glänzt hingegen mit einem kommentierten Literaturverzeichnis und ist deshalb für ambitionierte Leser empfehlenswerter.

Maria Hillebrandt ist Historikerin und arbeitet am Institut für Frühmittelalterforschung der Universität Münster.



Ruth Mazo Karras Sexualität im Mittelalter

Aus dem Amerikanischen
von Wolfgang Hartung

[Artemis und Winkler,
Düsseldorf 2006, 350 S.,
€ 28,-]

★★★

Wilfried Westphal: Richard Löwenherz und Saladin

[Thorbecke, Ostfildern 2006, 239 S., € 22,90]

■ König Richard Löwenherz und Sultan Saladin waren Symbolfiguren des dritten Kreuzzugs, doch was ist dran an den diversen Legenden? Der schön gestaltete Band erzählt Biografisches und beleuchtet an Beispielen ihr Ringen miteinander. Immer wieder führt Westphal dabei den Leser hinter die Kulissen des Mittelalters, um Minne, Rittertum und höfische Kultur zu schildern. Leider unterlaufen ihm auch peinliche Ausrutscher wie der Versuch, aus der Kinderlosigkeit des Briten seine Homosexualität abzuleiten, oder gar der historisch haltlose Vergleich Saladins mit Osama bin Laden.

★★

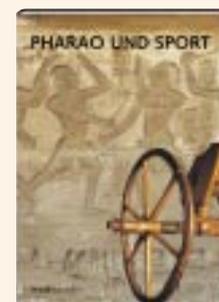


Wolfgang Decker: Pharao und Sport

[Philipp von Zabern, Mainz 2006, 108 S., € 34,90]

■ Sport im alten Ägypten? Wenn man diesen Begriff nicht auf Leibesübungen zum Selbstzweck beschränkt, dann berichten Schriftzeugnisse und Abbildungen tatsächlich von diversen sportlichen Ereignissen. So musste jeder Pharao während des Sed-Festes durch einen Lauf symbolisch sein Reich umrunden. König Amenophis II. galt sogar als vortrefflicher Bogenschütze, Wagenlenker und Ruderer. Wie der Autor betont, stand aber kein Pharao je in einer echten Wettkampfsituation – wie sollte ein Mensch gegen einen Gott kämpfen? Den sportlichen Leistungen der Könige standen die jener gegenüber, die ihn durch ihren Einsatz ehren sollten, ob bei Wettschießen, Stock- und Ringkämpfen oder Ruderregatten. All diese Aktivitäten aber waren stets Teil kultischer Handlungen, während Sport heutzutage selbst zum Kult geworden ist.

★★★★



Das zweitälteste Gewerbe der Welt

Ein Ausflug in die Geschichte der Lügen, des Verrats und der Intrigen

■ Haremsverschwörungen am Hof der Pharaonen, Staatsgeheimnisse beim Bettgeflüster in Venedig, verlogene Missionare im Mittelalter und mit allen tech-



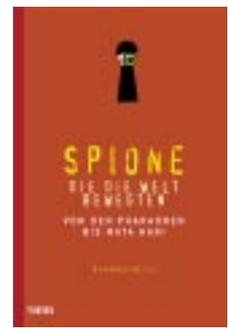
Mata Hari – Inbegriff der Verführung und der Spionage

nischen Finessen ausgestattete staatliche Überwachungssysteme – all das findet der Leser in diesem amüsanten Buch. Denn im Lauf der Geschichte bedienen sich die Mächtigen dieser Welt und ihre Handlager jeder erdenkbaren Finte, um sich Informationen anderer zu erschleichen und die eigenen zu schützen.

Der Autor fasst den Begriff Spionage weit und sieht sie denn als das zweitälteste Gewerbe der Welt. Schon in der Steinzeit waren Informationen ein begehrtes Gut: Wo ließ sich das fetteste Wild jagen? Wo wuchsen die nahrhaftesten Pflanzen? Wissen, an dem wohl nicht nur die eigene Sippe interessiert war.

Um Geheimnisse zu wahren, kodierten die Pharaonen Nachrichten mit so genannten Akrostichen, unauffälligen Gedichten, deren Buchstaben der Empfänger mit Hilfe eines Schlüssels neu ordnete. Nur Haaresbreite trennt die Spionage von der Spitzelei. Die wurde im Venedig des Mittelalters und der Frühen Neuzeit perfektioniert: Denunziation von Mitbürgern wurde von offizieller Seite gefördert, Verrat und Ränkespiele beherrschten das Leben der Oberschicht, jeder überwachte jeden. Das Ausspionieren von Staatsgeheimnissen haben aber die heutigen Geheimdienste perfektioniert. Eine der bekanntesten Figuren war die Niederländerin Mata Hari, die während des Ersten Weltkriegs ihren Liebhabern Informationen entlockte und der Gegenseite verriet. Ihr widmet der Autor ein eigenes Kapitel und dieses ist das Sahnehäubchen des Buchs, das unterhaltsam, aber wenig tiefgründig Einblick in ein jahrtausendealtes Geschäft gibt.

Thorsten Naeser arbeitet als Wissenschaftsjournalist und Fotograf in München. Er interessiert sich besonders für historische Themen.



Manfred Reiz
Spione, die die Welt bewegten – Von den Pharaonen bis Mata Hari

[Konrad Theiss, Stuttgart
2006, 190 S., 24,90 €]

★★★

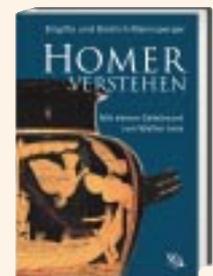
Kurz & knapp

Brigitte und Dietrich Mannsperger: **Homer verstehen**

[Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006, 216 S., € 39,90]

■ Nicht weniger als 16 000 Verse umfasst die »Ilias«, verfasst in einer komplexen Struktur. Seit mehr als 2000 Jahren ist das Epos zugleich Leckerbissen für Literaten wie Schreckgespenst für Schüler. Die Tübinger Altertumswissenschaftler Brigitte und Dietrich Mannsperger versuchen, den großen Dichter einem breiten Publikum nahe zu bringen, und leuchten manch unverständliche Passage aus. Geduldig erläutern sie die literarischen Dimensionen der antiken Ästhetik: Versmaß, Leitmotive, Schimpfworte, Pointen und das Pathos des Grässlichen. Beim Vergleich von Dichtung und Wirklichkeit erklimmen die Homerkenner mit dem Leser den Gipfel des Bergs Ida, suchen nach dem Hafen von Ilios und schreiten die Länge des griechischen Schiffs-lagers ab. Kein Odysseus könnte sich bei solch kundigen Führern verirren. Und allmählich begreift der Leser, warum Alexander der Große stets eine Ausgabe der »Ilias« unter dem Kopfkissen liegen hatte.

★★★★



Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie in unserem Science-Shop bestellen.

Direkt bei: www.science-shop.de | Per E-Mail: shop@wissenschaft-online.de | Telefonisch: 06221 9126-841 | Per Fax: 06221 9126-869